

Pädagogische Konzeption

Kooperativer Ganzttag in der Grundschule an der Münchener Straße



Abbildung 1: Außenansicht des Kooperativen Ganztags in der Grundschule an der Münchener Straße

(Quelle: Bild erstellt vom KoGa, Juli 2022)

INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	2
1.4	<i>Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen</i>	<i>3</i>
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	4
2.1	<i>Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie</i>	<i>4</i>
2.2	Unser Verständnis von Bildung	4
	Bildung als sozialer Prozess	5
	Stärkung von Basiskompetenzen	5
	<i>Inklusion: Vielfalt als Chance</i>.....	10
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	10
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	11
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	11
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	12
3.3	Der Übergang in den Kooperativen Ganztags & Schule – Vorbereitung und Abschied	12
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	13
4.1	Differenzierte Lernumgebung	13
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	14
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	15
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	16
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	18
	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	18
	Beschwerdeverfahren	19
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	20
4.3	Hausaufgabenbegleitung in der Kooperativen Ganztagsbildung.....	21
4.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	22

5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	23
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	23
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	25
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	26
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26
	Eltern als Mitgestalter	26
	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	27
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	27
	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren	28
	Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	29
	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	30
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	30
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	30
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	30
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	32

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Wir bieten ab dem Schuljahr 2021/2022 das Modell des Kooperativen Ganztages an der Grundschule an der Münchener Straße an.

Das neue Modell vereint nun Grundschulen und die Stadt Ingolstadt – Amt für Kinderbetreuung und -bildung als einzigen Ganztagskooperationspartner. Dies ermöglicht nicht nur ein unkompliziertes Aufnahmeverfahren und frei wählbare Betreuungszeiten, sondern deckt u.a. auch Randbetreuungszeiten bis 17.00 Uhr ab. Ferienbetreuung und Mittagsverpflegung sind im neuen Konzept integriert.

Bei der Schuleinschreibung können Eltern zwischen einer rhythmisierten sowie einer flexiblen Ganztagsbetreuungsform wählen. Die rhythmisierte Variante erfolgt in Form eines gebundenem Ganztagsunterrichts von Montag bis Donnerstag bis 16:00 Uhr. Die flexible Variante gestaltet sich hingegen in klassenübergreifenden Gruppen nach regulärem Schulschluss. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit nach Unterrichtsschluss in der gebundenen Variante eine Anschlussbetreuung für Randzeiten oder Freitagnachmittag in Anspruch zu nehmen.

Als dritte Möglichkeit können Eltern auch weiterhin einen regulären Schulbesuch ohne einer weiteren Betreuungsmöglichkeit für ihr Kind in Anspruch nehmen.

Die Stadt Ingolstadt ist Träger von rund 30 Kindertageseinrichtungen, dazu zählen Krippen, Kindergärten, Horte sowie der erste Kooperative Ganztag (KoGa).

Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sog. Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam, bestehend jeweils aus Gesamtleiter*In, Fachbereichsleiter*In Pädagogik/Personal und Fachbereichsleiter*In Eltern und Organisation zeigen sich verantwortlich für diese Aufgabenbereiche und stehen in ihrer gemeinsamen Führungsaufgabe in engem Austausch.

Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinie für uns, an denen sich diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln orientieren.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt>

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Einrichtung liegt im Süden von Ingolstadt. Sie befindet sich in der Grundschule an der Münchener Straße.

Die Lage unseres Kooperativen Ganztages verfügt über eine sehr gute Anbindung der öffentlichen Verkehrsmittel – der Hauptbahnhof liegt in unmittelbarer Nähe.

Gegenüber der Einrichtung befindet sich eine Parkanlage mit Spielplatz und großen Grünflächen.

Der Schulsprengel und somit unser Einzugsgebiet erstreckt sich vom Brückenkopf entlang der Münchener Straße bis hin zum Wohngebiet in Unsernherrn und vom Hauptbahnhof bis zum Südfriedhof.

Es werden Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, Familienstrukturen sowie mit und ohne Migrationshintergrund betreut.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit in Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG
Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage für unsere pädagogischen Arbeit, die in unserer eigenen Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unsere Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Wir tragen dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für Bildungsbiographien zu schaffen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kindeswohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

„Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unsere Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die „fachlichen Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“ – Bekanntmachung des Bayerischen

Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales vom 22.09.2003 und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Rechtsgrundlagen für das gelebte Menschenbild in unserer Einrichtung ist die UN-Kinderrechtskonvention, das SGB VIII, das BayKiBiG und die AVBayKiBiG.

Wir achten das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung, begleiten und unterstützen es in diese Rolle hinein zu wachsen und selbsttätig zu werden.

Die Kinder lernen, Ideen zu äußern, um sich anschließend gemeinsam aktiv an der Umsetzung und Verwirklichung dieser zu beteiligen.

Die Offenheit unserer pädagogischen Fachkräfte für die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien, für ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens ist Voraussetzung, dass Bildung gelingen kann.

Wir unterstreichen den hohen Stellenwert individueller Beziehung zwischen Kind und pädagogischen Mitarbeiter*Innen und respektieren hierbei das eigene Entwicklungstempo eines jeden Kindes.

Die wichtigsten Bindungs- und Bezugspersonen für ein Kind sind seine Eltern und die Familie, die sogleich das bedeutendste Lernumfeld der Kinder darstellt. Eltern sind die Experten für ihr Kind.

Die Familie stellt eine wichtige Ressource für die Bildungsgestaltung in unserer Einrichtung dar. Eine von Wertschätzung und Akzeptanz geprägte Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern ist daher unabdingbar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Das ganze bewusste Streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch die Selbständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln. Unsere Erziehung trägt diesem Streben Rechnung: Und unser Bemühen ist es, dem Kind zu helfen, selbstständig zu werden.“

(Maria Montessori)

„Bewegt das Leben begreifen“

Nach diesem Leitsatz unserer Schulfamilie stärken wir individuelle und soziale Bildungsprozesse. Der Kooperative Ganzttag ist daher geprägt durch Partizipation und Ko-Konstruktion.

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und lernen so die Grundlagen demokratischen Denkens und Handelns.

Unser pädagogisches Handeln hat das Ziel, den Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben.

Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als stetigen Prozess von Erfahrung und Reflexion und begleiten die Kinder bei ihren individuellen Entwicklungsschritten.

Bildung als sozialer Prozess

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität.“

(BayBL S. 29 f.)

Kinder lernen in unserer sozialen Gemeinschaft in allen Lebenslagen. Sie lernen durch Erfolge und Misserfolge, indem sie durch das Fachpersonal wertschätzend unterstützt und begleitet werden. Dies beginnt bereits am ersten Tag in unserer Einrichtung. Durch die altersgemischten und offenen Gruppen je Stockwerk suchen sich die Kinder schnell ihren/ihre Bezugserzieher*In und Freunde. Sie lernen, indem sich die Kinder aneinander orientieren, sich gegenseitig helfen, füreinander einstehen und unterstützen.

Als „fragende Erzieherin/Erzieher“ nutzt das Fachpersonal nicht nur die Möglichkeit ebenso von den Kindern zu lernen, sondern unterstützt die vielfältigen Lernprozesse. Somit werden die Stärken der Kinder hervorgehoben und als Ansatz für ein gemeinschaftliches Lernen gesehen. Es entwickelt sich bei den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl, welches für die Lernmotivation förderlich ist.

Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die es den Kindern ermöglicht, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu agieren. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für

körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

Unsere Einrichtung trägt als sozialer Lernort entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bei. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden folgende Basiskompetenzen genannt.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwahrnehmung versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet.

Wir geben den Kindern immer wieder die Gelegenheit, die es ihnen ermöglicht, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein.

So dokumentieren wir beispielsweise aussagekräftige Situationen, indem wir einen persönlichen Brief an das Kind richten. Inhalte, die ihre Stärken hervorheben, stehen hierbei im Vordergrund. Anhand von ansprechenden Fotos und einem kurzen, positiv formulierten Text, wird bei den Kindern ein Impuls gesetzt, der sie dazu ermutigt ihre Eigenschaften und Fähigkeiten zu reflektieren.

Motivationale Kompetenz

Kinder haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Aus diesem Grund suchen sie Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind.

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder dabei, indem sie sie mit Aufgaben, Spielen, Angeboten oder Projekten konfrontieren, die dem Leistungsniveau entsprechen oder sogar etwas darüber liegen.

Die Kinder erleben z. B. im Freispiel eine Vielzahl an Möglichkeiten sich solchen Herausforderungen zu stellen. Sie können allein durch unser teiloffenes Konzept autonom (selbstgesteuert) entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen und demnach handeln. So können Sie ihre Fähigkeiten erproben und sich motivieren neue Entwicklungsschritte zu gehen. Die Kinder werden durch die Mitarbeiter*Innen bestärkt, schwierige Aufgaben oder Probleme selbst zu bewältigen.

Das pädagogische Fachpersonal traut den Kindern etwas zu, was diese bei sich vielleicht bislang selbst noch nicht wahrgenommen haben.

Kognitive Kompetenz

Unter der kognitiven Kompetenz versteht man die differenzierte Wahrnehmung, das Denkvermögen, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit sowie Fantasie und Kreativität.

Die Stärkung dieser Kompetenz lässt sich am besten durch ein Beispiel eines naturwissenschaftlichen Angebotes erklären.

Hierbei gehen die Fachkräfte im ersten Schritt auf die differenzierte Wahrnehmung ein. Was sehen, hören oder tasten die Kinder? Welche Erfahrungen oder Vorkenntnisse haben sie zu diesem Thema? Anhand von gezielten Fragen wird die Denkfähigkeit und das Gedächtnis angesprochen, wobei gegebenenfalls Unverständnis oder Probleme entstehen können. Wir begleiten die Kinder gezielt dabei, eigene Wege und Lösungen für diese Probleme zu finden, indem wir sie dabei ermutigen ihre Phantasie und Kreativität einzusetzen und auf ihre Vorerfahrungen zurück zu greifen.

Physische Kompetenzen

Als physische Kompetenz bezeichnet man nicht nur die Kompetenz der Motorik (Grob- und Feinmotorik), die körperliche Regulierung der An- und Entspannung, sondern auch die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

Die Kinder erlernen in unserem Alltag grundlegende Hygienemaßnahmen und wenden diese an. Sie bekommen z.B. durch hauswirtschaftliche Angebote Einblick in gesundheitliche Werte von Lebensmittel und entwickeln somit eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung.

Des Weiteren geben ihnen Angebote wie beispielsweise die Vorbereitung auf den Ingolstädter „Kids Run“, Spaziergänge auf umliegende Spielplätze, viel Bewegung an der frischen Luft, die Nutzung der Schulturnhalle und in Kooperation mit der Schule die Nutzung des gesamten Schulhauses, die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Hierbei erleben die Kinder bewusst, wie wichtig es ist, sich nach jeder körperlichen aber auch geistigen Anspannung, auch wieder zu entspannen. Somit geben die Mitarbeiter*Innen den Kindern ein wichtiges Werkzeug zur Stressbewältigung an die Hand.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Durch die Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext lernen die Kinder Beziehungen aufzubauen, Verantwortung für das eigene Verhalten, für andere Menschen, die Umwelt und die Natur zu übernehmen, Empathie zu entwickeln und Konflikte angemessen zu lösen. Das Zusammenleben in der Einrichtung steigert die Wertschätzung anderer Menschen mit ihren Interessen, Gefühlen und unterschiedlichen Kulturen.

Wir bieten den Kindern eine sichere Umgebung, in der sie in geschütztem Rahmen mit anderen in Kontakt treten können.

Sie machen in Programmen wie „Faustlos“ die Erfahrung, dass sowohl ihre eigenen Bedürfnisse als auch die Bedürfnisse des Gegenübers für ein gemeinschaftliches Leben von großer Bedeutung sind. Sich in ein anderes Kind hineinversetzen zu können um, sein Handeln besser zu verstehen, ist ein

wichtiger Prozess im sozialen Lernen. Durch ein begleitendes und unterstützendes Miteinander, indem wir Gefühle verbalisieren und empathisch und wertschätzend mit einander kommunizieren und reagieren, stärken die pädagogischen Fachkräfte diese Kompetenz im Alltag.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit, orientiert es sich an den Werten seiner Bezugspersonen und der Gruppe.

Die Wertschätzung aller Kulturen, Religionen und Familienformen ist für uns selbstverständlich und unser Ziel ist, diese Haltung an alle Kinder weiter zu geben. Gemeinsam mit den Familien schaffen wir einen Raum, indem sich durch unser Vorbild eine eigene Werteidentität entwickelt. Hierbei stehen die gegenseitige Wertschätzung und der Respekt eines jeden Individuums im Vordergrund.

Durch Einflüsse verschiedener Art, wie beispielsweise Feste und Feiern aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen werden deren individuellen Werte und Inhalte aufgegriffen. So geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihrer und anderen Kulturen auseinander zu setzen, sich zu identifizieren und eigene Werte zu festigen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Bestreben nach Selbstständigkeit und eigenverantwortlichem Handeln eines jeden Kindes hat einen sehr hohen Stellenwert in dem Kooperativen Ganztage. Die Mitarbeiter*Innen sensibilisieren die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, diese zu verbalisieren und selbständig darüber Entscheidungen zu treffen.

Sie bestimmen eigenverantwortlich ihren Spielbereich, den Spielpartner und den Spielinhalt.

Im Alltag übernehmen die Kinder Verantwortung für andere, indem sie beispielsweise bei der Bewältigung ihrer Aufgaben helfen.

Indem wir den Kindern ermöglichen, eigenständige Angebote zu planen und durchzuführen, ermutigen wir sie, das Vertrauen in sich selbst zu stärken und Verantwortung für diese Aufgabe zu übernehmen. Die Kinder machen durch verschiedene Entscheidungsprozesse die Erfahrung, dass Verantwortung zu übernehmen manchmal eine Herausforderung sein kann und Verlässlichkeit erfordert.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Mit der Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe lernt das Kind seine eigene Position nach außen zu vertreten, aber gleichzeitig auch andere Meinungen zu akzeptieren. Ein Beispiel hierfür sind unsere Kinderkonferenzen. Bei diesen bringen die Kinder eigene Themen ein, diskutieren darüber und suchen gemeinsam nach Lösungen. Währenddessen steht ihnen das pädagogische Fachpersonal unterstützend und begleitend als

Ansprechpartner*In, Moderator*In oder Mediator*In zur Seite. Allen Beteiligten ist ein wertschätzendes und demokratisches Miteinander besonders wichtig.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen, wie man lernt

Lernen, wie man lernt, Wissen bewusst und gezielt erwerben, organisieren und abrufen und dieses Wissen verantwortungsvoll anzuwenden, ist eine wichtige Kompetenz um den Schulalltag erfolgreich zu bewältigen.

Kinder sind neugierig, stellen Fragen, wollen viel wissen. Ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie dieses Wissen erlangen und umsetzen und ihnen somit Instrumente an die Hand zu geben, gehört zu unserem Bildungsauftrag.

Dies erreichen wir, indem die Kinder die Erfahrung machen, wo sie Informationen erhalten, wie sie richtig fragen oder wie sie ihr Wissen an andere weitergeben können.

Durch unsere digitalen und analogen Medien wie unser Tablet, oder unsere Kinderbücherei stehen den Kindern schon viele Möglichkeiten zur freien Verfügung. Hierbei knüpfen die pädagogischen Fachkräfte an den Vorkenntnissen eines jeden Kindes an.

Kompetenz mit Veränderungen und Belastungen umzugehen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Widerstandsfähigkeit beinhaltet die Förderung des positiven Selbstwertgefühles und der Selbstsicherheit, welche zu Lern- und Leistungsfähigkeit führt. Dazu gehört zu lernen, Aufgaben selbständig zu meistern, Risiko und Stresssituationen konstruktiv bewältigen zu können, um sich zu einer stabilen und selbständigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Unsere Aufgabe ist es, die psychischen Widerstandskräfte der Kinder in guten Zeiten aufzubauen und zu stabilisieren, damit sie für schwierige Zeiten gewappnet sind.

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln Kinder, wenn sie ihre Stärken kennen und ein positives Selbstbild entwickeln. Im täglichen Miteinander bestärken und ermutigen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder und möchten, dass sie eine optimistische Lebenseinstellung und eine positive Sicht von der Welt bekommen.

Hierbei ist es ganz wichtig, dass Kinder einen „Zufluchtsort“ haben d.h. wenn es belastende Situationen gibt, brauchen Kinder Stabilität z.B. durch Eltern, Verwandte, Freunde, Lehrer*Innen, Erzieher*Innen in der Kita oder auch eine Gruppe, die ihnen Unterstützung und Sicherheit gibt. Auch unsere Räumlichkeiten, Begegnungen und wiederkehrende Rituale in der Einrichtung bieten den Kindern eine zuverlässige Struktur und somit „Zuflucht“ und einen sicheren Rahmen.

In dem sicheren Rahmen unseres Tagesablaufes haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit Hilfestellung bei Problemen, Konflikten oder belastenden Situationen zu erhalten.

Durch gezielte Angebote geben wir den Kindern Instrumente an die Hand, die ihnen dabei helfen schwierige Situationen wie den Schulstress zu meistern. So lernen die Kinder beispielsweise eine gute Balance zwischen Aktion und Ruhepause zu finden.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit.

„In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen.“

(UN- Behindertenrechtskonvention)

Jedes Kind verfügt über Fähigkeiten, welche die Gemeinschaft in unseren Kindertageseinrichtungen bereichern. Das Lernen wird reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungschancen, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von ihren körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Persönliches Potenzial findet Berücksichtigung, sodass sich das Kind in seiner Individualität wahrgenommen fühlt und seine Stärken entwickeln kann.

Die kulturelle Vielfalt in unserer Kindertageseinrichtung spiegelt das reichhaltige Leben unserer Gesellschaft wider. Unser Bestreben richtet sich stets danach aus, dass Inklusion gelingen kann. Unsere Fachkräfte lassen sich auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und seiner Familie ein und richten ihr pädagogisches Handeln danach aus.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Konfuzius)

Bildung und Erziehung kann nur auf der Basis eines authentischen und empathischen Miteinanders gelingen. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitiges Vertrauen ausgerichtet.

Mitspracherecht und selbstbestimmtes Handeln stehen in unserer Einrichtung an oberster Stelle.

Dies geschieht, indem die Mitarbeiter*Innen Wünsche der Kinder aufnehmen, um gemeinsam mit ihnen Angebote, Interessensgruppen oder Projekte danach zu planen und auszurichten. Es ist uns besonders wichtig als aktiver Beobachter*In im Geschehen mit den Kindern dabei zu sein und somit Interessen, Gespräche, Situationen und ihre Rolle in der Gruppe zu begleiten. Hierbei begleiten wir die Kinder feinfühlig und setzen Impulse. Wir hören aktiv zu, nehmen uns zurück und stellen damit die Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Kinder, die den KoGa besuchen, haben vielleicht schon viele Übergänge hinter sich. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem individuellen Tempo. Damit dieser Übergang bestmöglich gelingt, geben wir dem Kind und seinen Eltern Zeit, neue Verhaltensweisen zu erproben, sich in neue Situationen einzufinden und sich danach auszurichten.

Im Vordergrund steht für uns das Kind als eigenständiges Wesen, welches das Recht hat, seine kindlichen Bedürfnisse zu befriedigen.

Gerade in den ersten Wochen steht der Beziehungsaufbau im Fokus unserer pädagogischen Arbeit.

Wir beschäftigen uns intensiv mit dem gegenseitigen Kennenlernen, Erklären und Verdeutlichen von Zusammenhängen. Wir machen die Kinder mit ihrem neuen Tagesablauf vertraut und schaffen hierbei Rituale, welche Sicherheit geben.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, bieten wir im September, noch vor Schulbeginn, eine Betreuung an. In diesen Tagen lernen sie den Tagesablauf, die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und die Mitarbeiter*Innen kennen. Dies geschieht in ihren Stammgruppen, mit den Bezugserzieher*Innen und vor allem ohne die Anforderungen des Schulalltages.

Das Kind hat die Möglichkeit, von sich zu erzählen, sich mit anderen Kindern des Kooperativen Ganztages anzufreunden und gemeinsam aktiv zu werden.

Gesprächsanlass bietet beispielsweise ein im Vorfeld zugeschickter Steckbrief, den die Kinder gemeinsam mit den Eltern ausfüllen und am ersten Tag in die Einrichtung mitbringen.

An dem ersten Tag in unserer Einrichtung werden die Kinder und die Eltern bereits in der Garderobe empfangen und begrüßt. Die Kinder suchen sich einen Garderobenplatz und ein Schultaschenfach aus.

Gerade in der Eingewöhnungsphase ist es den Fachkräften ein besonderes Anliegen, im intensiven Austausch mit den Eltern zu sein, um Rückmeldung über den Tag zu geben und somit ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Eltern aufzubauen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergänge innerhalb der Einrichtung werden auch als Mikrotransitionen bezeichnet. Darunter versteht man kleine Übergänge im Alltag von einer Situation in eine andere. Beispielsweise vom Händewaschen zum Essen, vom Essen zur Hausaufgabenzeit oder von der Betreuung im KoGa zum Nachmittagsunterricht. Diese kleinen Übergänge können also unterschiedliche Bereiche betreffen wie Wechsel von Aktivitäten, Raumwechsel, Wechsel von Spielpartnern oder Wechsel der Bezugsperson.

Durch das offene Konzept unserer Einrichtung gestalten die Kinder die meisten internen Übergänge selbstständig. Sie werden von den Mitarbeiter*Innen schon bei der Begrüßung darauf aufmerksam gemacht, dass am heutigen Tag z.B. Schach AG um 13.30 Uhr ist. Die Kinder werden dann durch die Mitarbeiter*Innen zu den angegebenen Zeiten z.B. zum Nachmittags- oder Kommuniionsunterricht geschickt. . Zwingend notwendig ist hierfür zusätzlich eine schriftliche Mitteilung der Eltern im Vorfeld.

3.3 Der Übergang in den Kooperativen Ganzttag & Schule – Vorbereitung und Abschied

Alle Übergänge, die unsere Kinder während der Zeit im Kooperativen Ganzttag bewältigen müssen, werden durch das Fachpersonal mit den Eltern kommuniziert und transparent gemacht.

Bereits vor dem ersten Tag in unserer Einrichtung beginnen wir damit, die Kinder und Eltern auf den bevorstehenden Übergang vorzubereiten.

Wir nehmen uns bereits beim Anmeldegespräch mit den Eltern und den Kindern ausreichend Zeit, um sich gegenseitig kennenzulernen. Hierbei werden nicht nur Fragen über Buchungszeit und Tagesablauf geklärt, auch besichtigen wir die Räumlichkeiten und erklären die wichtigsten Punkte unserer Konzeption.

Nachdem die Eltern eine Zusage durch die Einrichtung erhalten, werden sie zu einem ersten Elternabend eingeladen, um alle wichtigen Informationen zu unserem Alltag zu erhalten.

Noch vor dem ersten Tag im KoGa erhalten die „neuen“ Kinder einen persönlichen Brief von uns, in dem ein Steckbrief enthalten ist, der ausgefüllt am ersten Tag in der Einrichtung mitgebracht wird. Dieser bietet Gesprächsanlass um eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

Der Übergang in weiterführende Schulen ist häufig mit einem emotionalen Abschied unserer Kinder der 4.Klassen verbunden.

Um diesen Abschied leichter zu machen und den Übergang als eine positive Veränderung zu sehen, planen und gestalten wir diesen gemeinsam nach den Wünschen und Vorstellungen der Kinder. Bei diesem Prozess ist es besonders wichtig, dass Eltern und Mitarbeiter*Innen die Distanzierung der Kinder zur Einrichtung begleiten und diese als eine positive Weiterentwicklung betrachten. In einzelnen Gesprächen mit den Kindern und auch mit den Eltern, wird der bevorstehende Übergang thematisiert, um möglichen Ängsten oder Bedenken vorzubeugen.

Sofern Eltern ihr Kind nach Vollendung der 4. Klasse weiterhin durch eine pädagogische Institution betreuen lassen wollen, beraten wir und geben Auskunft über mögliche Kontakte.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse! Kinder sind höchst motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd bei der Sache, wenn sie ihren eigenen Interessen nachgehen können. In dieser lernwilligen Phase besteht nun die Möglichkeit, zusätzlich zu den eigenen Lernerfolgen der Kinder, gezielte Lernaktivitäten einfließen zu lassen.

Ein Beispiel hierzu ist das Spielen in unseren Konstruktionsbereichen. Hier werden mathematische Grunderfahrungen im Bereich Längeneinheiten, geometrische Formen, dreidimensionale Kenntnisse gesammelt und mit pädagogischer Unterstützung erweitert.

Für diese wichtige freie Lernzeit, die immer auch Lernen für die Schule bedeutet, steht den Kindern im KoGa je nach Unterrichtsende ausreichend Zeit zur Verfügung.

Im gemeinsamen Spiel mit Anderen wird durch die verbale Auseinandersetzung der Kinder nicht nur die Sprachkompetenz intensiv gesteigert, sondern vor allem auch die sozialen Kompetenzen. Sie lernen Verantwortung für sich selbst und andere zu

übernehmen, wenn sie Regeln gemeinsam aushandeln, Vorgehensweisen absprechen oder Lernschritte reflektieren.

Die oft damit verbundenen zwischenmenschlichen Konflikte durch unterschiedliche Vorstellungen eines Spielablaufs sind ebenso als Lernprozess anzusehen. Das pädagogische Fachpersonal steht den Kindern hierzu als „Mediator*In“ – vermittelnd und gegebenenfalls eingreifend – für das Erlernen von Konfliktlösungsstrategien zur Seite.

Ziel ist, den Kindern einen „Methodenkoffer“ an die Hand zu geben, aus dessen Repertoire sie die passende Lösung für ihre individuellen Herausforderungen selbstständig wählen können.

Kinder regenerieren sich, schöpfen Kraft für die Bewältigung der Pflichten nach ihrem Schultag und den Hausaufgaben.

Mit dem Ziel, das Lernen in der „freien Zeit“ nicht fremd zu bestimmen, sondern bedürfnisorientiert zu nutzen, lernen die Kinder, eigene Ideen und Aktivitäten zu entwickeln, zu artikulieren, zu planen, zu organisieren und durchzuführen.

Diese Mitgestaltung und die Freiwilligkeit der Teilnahme an Lernangeboten in der „freien Zeit“ sind notwendige Voraussetzungen für eine positive Entwicklung der Kinder und ihre individuelle Persönlichkeitsentfaltung.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Jedes Kind in der Kooperativen Ganztagsbildung ist einer Stammgruppe in einem Stockwerk zugeteilt. Es kann jedoch während des Tages im ständigen Kontakt mit den Kindern und dem Personal der anderen Gruppe seines Stockwerks sein. Dies geschieht bereits während des Mittagessens und dem selbstbestimmten Spielen und Lernen in den verschiedenen Aktionsräumen oder im Garten.

Durch die Öffnung der Gruppen in den einzelnen Stockwerken und die Raumgestaltung nach den Bedürfnissen der Kinder vergrößert sich das Raumangebot und die verschiedenen Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt ihre individuellen Spiel- und Kontaktbedürfnisse auszuleben.

Das offene, gruppenübergreifende System erleben die Kinder bereits nach Schulschluss. Jedes Kind wird von einer Fachkraft in seinem Stockwerk empfangen und geht gemeinsam mit den Kindern, die ebenfalls Schulschluss haben zum Mittagessen.

Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem es zum Mittagessen gehen möchte. Im Speiseraum suchen sich die Kinder selbstständig ihren Sitzplatz. Sie sind nicht an ihre Stammgruppen gebunden.

Die allgemeine Freispielzeit im Garten oder in den Räumen kann von den Kindern individuell gestaltet werden. Die Räume sind weitestgehend, je nach Kinderzahl, geöffnet und jeder kann selbst entscheiden, wo, was und mit wem er spielen möchte. Zu gezielten pädagogischen Angeboten können sich die Kinder gruppenübergreifend anmelden. Anmelde Listen hierfür hängen für alle Kinder sichtbar und frei zugänglich im Aulabereich aus.

Besonders im Grundschulalter streben Kinder verstärkt nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Diesem kommen wir entgegen, indem wir ihnen spezielle Freiräume auch ohne Aufsicht gewähren. So können einzelne Kinder sich beispielsweise in einen Raum zum Spielen zurückziehen. Diese Räume sind jedoch durch die Sichtfenster der Türen einsehbar.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Einrichtung befindet sich im Schulhaus der Grundschule an der Münchener Straße.

Hier finden die Kinder Bewegungsräume, Mehrzweckräume, Themenräume einen Schulkindergartenraum, Klassenzimmer für die Hausaufgabenbetreuung ein Büro. Separate Toiletten für Jungen und Mädchen stehen für alle Gruppen im Stockwerk zur Verfügung.

Die Speiseräume für das gesamte Haus befinden sich im Erdgeschoss des Neubaus an der Schule und bieten pro Speiseraum Platz für ca. 40 Kinder. Insgesamt sind drei Speisesäle und ein großer Multifunktionsraum, der ebenso für das zeitlich gestaffelte Essen (11.20 Uhr / 12.15 Uhr / 13.00 Uhr) vorgesehen ist.

Alle Gruppen- und Mehrzweckräume wurden nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder mit Schwerpunkten versehen und mit entsprechenden Materialien eingerichtet.

Die Themenräume des Kooperativen Ganztages bieten somit eine vielfältige Lernumgebung. Die Kinder finden Material vor, das zum Forschen und Experimentieren einlädt. Eine große Auswahl an Alltagsmaterialien ermöglicht kreative Prozesse. Die Ideen der Kinder werden in die Raumgestaltung mit einbezogen.

Durch die vielfältige Nutzung der Themenräume erleben die Kinder in entsprechender Atmosphäre vielseitige Herausforderungen und wecken somit ihr Interesse an neuen Lernbereichen. Diese Lernumgebung regt das eigenständige Tun an. Somit ermöglichen wir den Kindern ihr Wissen auf unterschiedlichste Weise zu erweitern.

In diesen Räumen findet man unterschiedliche Medien. So ist ein Gruppenraum beispielsweise mit einer Bücherei, Tischspielen oder einer Tafel eingerichtet.

Tischspiele werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Kindern ausgetauscht, um ein breiteres Feld an Abwechslung zu erhalten.

In unseren Konstruktionsräumen finden sich verschiedenste Materialien zum Konstruieren auf einer breiten Landschaft zum bodennahen Lernen im gesamten Raum. Gemeinsam mit den Kindern wird entschieden, ob Lego-, Magnet- oder Holzbausteine in der Gruppe zum Bauen verwendet werden. Hierbei entstehen z.B. aus Kapplasteinen riesige Bauwerke oder Fahrzeuge aus Magnetbausteinen.

Ein Tisch, als Ort der Begegnung, bietet die Möglichkeit für den gegenseitigen Austausch und individuelle Kleinangebote (Bügelperlen, Stricken...) und trägt zur Entspannung und kreativen Gestaltung bei.

Beliebte Räume der Kinder sind jene, die zum Thema MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) eingerichtet werden.

Hier wird zwischen Kinetik-Sand, Experimenten, Mikroskopen, Elektrobaukästen und vielem mehr gewechselt.

Einige dieser Räume werden zudem sehr gerne als Rückzugsraum für eine Gruppe von 4-5 Kindern genutzt.

Unsere kreativen Lernwerkstätten sind nicht nur mit Materialien, wie z.B. Farben, Tonpapier, Scheren, Kleber, Pinseln eingerichtet, zudem findet man hier teilweise auch eine Holzwerkbank, die intensiv genutzt wird.

Die Kinder können selbstständig kreativ werden oder an gezielten Angeboten teilnehmen. Ihrer Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Für alle Formen der Bewegungs- und Entspannungsangebote wird mit Vorliebe die Turnhalle der Schule immer wieder zum beliebten Ort. Ob in der schulischen Mittagszeit oder doch mal in einer freien Stunde am Vormittag bietet diese ausreichend Platz für den natürlichen Bewegungsdrang.

Gleichzeitig kann der neue Aula-Bereich im Neubau der Schule, sowie der neu geplanten Dreifachsporthalle (Baubeginn ab Sommer 2021) immer wieder genutzt werden.

In den Räumen des KoGa werden in den diversen Stockwerken nach Möglichkeit ebenso räumliche Kapazitäten für den natürlichen Bewegungsdrang von Grundschulkindern eingerichtet: Bällebad, Pedalos usw.

Für die Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag nutzt der KoGa in Kooperation freie Klassenräume. Somit stehen die Gruppen- und Spielräume frei um nach der Hausaufgabenzeit sofort wieder in das Freispiel gehen zu können.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Im Folgenden soll ein exemplarischer Tagesablauf im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung skizziert werden. Die einzelnen pädagogischen Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und variieren je nach Wochentag.

Tagesablauf in der flexiblen Variante von Montag bis Donnerstag

Nach Schulschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Namentliche Begrüßung eines jeden Kindes in den einzelnen Stockwerken. • Gemeinsames Essen in den Speiseräumen. • Spiel- und Bewegungspause bis zu der Hausaufgabenzeit.
Hausaufgabenzeit	<ul style="list-style-type: none"> • In Stammgruppen und festen Klassenzimmern je nach Stockwerk
Pädagogische Kernzeit	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Angebote, Projekte, Arbeitsgemeinschaften oder Interessensgruppen
Gruppenübergreifender Spätdienst	<ul style="list-style-type: none"> • Freie Lernspielzeit im Innen- und Außenbereich

Tagesablauf in der rhythmisierten Variante von Montag bis Donnerstag

16.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ankommen der Kinder aus dem gebundenen Ganzttag
Gruppenübergreifender Spätdienst	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenübergreifender Spätdienst mit freier Lernspielzeit im Innen- und Außenbereich

Tagesablauf am Freitag für flexible und rhythmisierte Variante

Nach Schulschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Namentliche Begrüßung eines jeden Kindes in den einzelnen Stockwerken. • Gemeinsames Essen in den Speiseräumen. • Spiel- und Bewegungspause bis zu den gruppenübergreifenden pädagogischen Freizeitangeboten
Pädagogische Kernzeit von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der gruppenübergreifenden pädagogischen Freizeitangebote

	<ul style="list-style-type: none"> Die Inhalte werden gemeinsam mit den Kindern geplant und richten sich ausschließlich nach den Bedürfnissen der Kinder.
Ab 16.00 Uhr Gruppenübergreifender Spätdienst	<ul style="list-style-type: none"> Freie Lernspielzeit im Innen- und Außenbereich

Der Kooperative Ganzttag beinhaltet eine klare, sich wiederholende Tagesstruktur den Kindern die nötige Sicherheit.

In diesem festen Rahmen bieten wir dennoch die größtmögliche Flexibilität im Hinblick auf die Inhalte.

Die Inhalte unserer Kernzeit während des Nachmittages werden neben der Hausaufgabenbetreuung bedarfsgerecht nach regelmäßigen Beobachtungen der Interessen, Gesprächen und Befragungen der Kinder gestaltet. So entstehen Projekte, Angebote und Aktivitäten die weitere Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder lernen am meisten von Menschen, die ihnen vertraut sind, die ihre Fragen und Ideen ernst nehmen und mit ihnen in intensiven Dialog treten. Je häufiger und intensiver unsere Mitarbeiter*Innen und Kinder miteinander interagieren desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder.

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

(UN-Kinderrechtskonvention, Art.12 /1)

Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder, ist in unserer pädagogischen Arbeit von großer Wichtigkeit.

Dies geschieht zum Beispiel in der Kinderkonferenz, in der gemeinsam über aktuelle Themen diskutiert, geplant und entschieden wird. Beteiligung in der Raumgestaltung (Spielmaterial, Dekoration, Projektauswahl usw.), Einbringen eigener Vorlieben im Bereich selbstbestimmtes Spielen und Lernen, sowie die Mitsprache bei der

Ferienbetreuung sind nur einige Mitwirkungsbereiche der Kinder. Durch diese Art der Beteiligung im pädagogischen Alltag lernen die Kinder ihre eigenen Interessen und Sichtweisen kennen, sie zu artikulieren, zu begründen und zu vertreten.

Mit- und Eigenverantwortung in der Gruppe zu übernehmen führt dazu, dass ein Gemeinschaftsgefühl und soziale Beziehungen entstehen. Dadurch entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und trauen sich so auch in der Schule mehr zu

Beschwerdeverfahren

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“

(Janusz Korczak)

Das Recht auf freie Meinungsäußerung beinhaltet das Recht der Kinder sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren und ihre Unzufriedenheit zu äußern.

§ 45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes beinhaltet den Schutz von Kindern vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter*Innen. Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen müssen in jedem Falle beinhalten, dass sich Kinder über Fachkräfte beschweren können.

Eine dialogische Haltung des pädagogischen Personals ermöglicht hier einen respektvollen Umgang. Nicht jedes Kind kann seinen Unmut formulieren, daher achten unsere Mitarbeiter*Innen sensibel auf nonverbale Signale wie Verhalten, Mimik und Gestik. Beschwerden der Kinder sind erwünscht und werden ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Das trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und dem Wohlbefinden der Kinder bei.

Unsere Einrichtung hat ein konstruktives Beschwerdemanagement installiert, welches den Prozess des Beschwerdeverfahrens definiert und für alle Beteiligten transparent gestaltet.

Grundlegend für jede Beschwerde gilt:

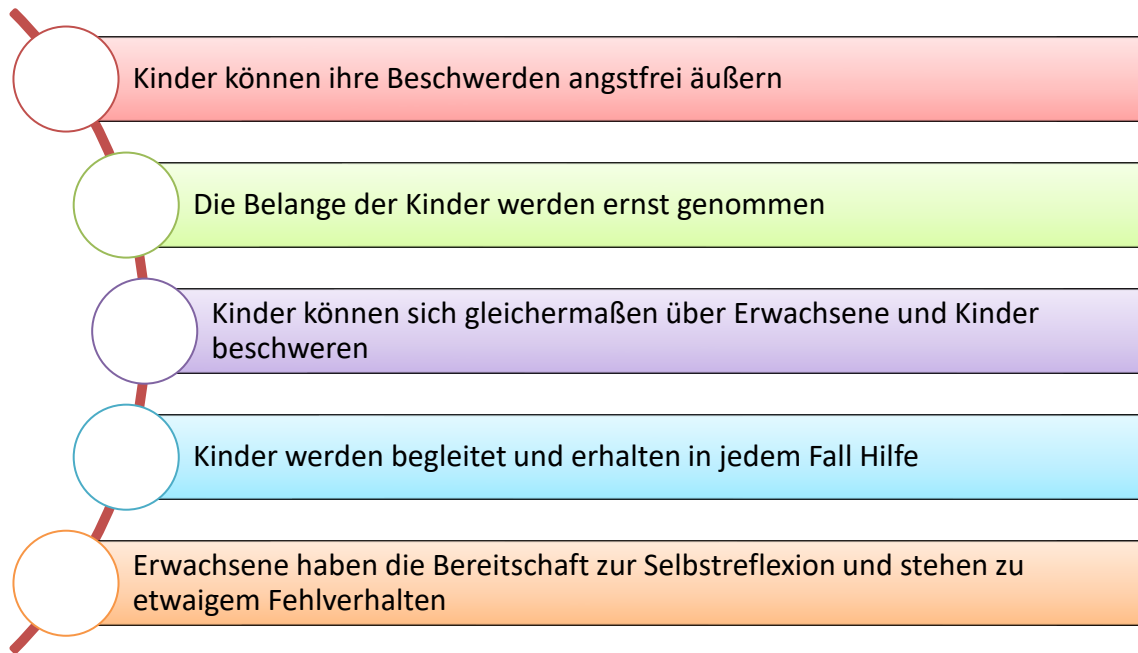


Abbildung 2: Beschwerdeverfahren

(Quelle: KoGa Münchener Straße)

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Mit zunehmendem Alter gewinnen hierfür auch Gleichaltrige an Wichtigkeit. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung.“

(vgl. BayBL Kurzfassung, S. 8)

Im pädagogischen Alltag wird dies durch folgende Methoden umgesetzt,

- *offene Fragen stellen und aktiv zuhören*
- *Unterschiede in den Gedanken der Kinder thematisieren*
- *Einsatz vielfältiger Ausdrucksweisen*
- *Philosophieren mit Kindern*
- *Hilfestellung und Unterstützung im gemeinsamen Umgang*
- *gemeinsam und engagiert über etwas nachdenken*

Um anregende Gespräche in Gang zu bringen, werden die Kinder ermutigt, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen. Fragen stellen und aktives Zuhören inspiriert Kinder,

sich mitzuteilen, weil sie sich ernst genommen fühlen. Persönlich bedeutsame, offene und verständliche Fragen und Impulse regen Kinder zum Nachdenken und Hinterfragen an. Hierbei übernehmen die Erzieher*Innen eine moderierende und unterstützende Rolle und sind gegebenenfalls Impulsgeber. Die Sprache und das Erzählen der Kinder werden hierbei gezielt gestärkt.

4.3 Hausaufgabenbegleitung in der Kooperativen Ganztagsbildung

Hausaufgaben nehmen eine zentrale Rolle ein, wenn es darum geht, gelernte Inhalte zu wiederholen und wirksam zu vertiefen. Da es den Kindern häufig nicht leichtfällt, sich im Gruppenverbund zu konzentrieren, möchten wir unsere Hausaufgabenzeit für alle so angenehm wie möglich gestalten. Zu Beginn des Schuljahres werden hierzu klare Regeln und Strukturen mit den Kindern erarbeitet, um eine nachhaltig ruhige und ansprechende Lernatmosphäre zu schaffen. Im Rahmen unserer Hausaufgabenbetreuung legen wir zudem ein besonderes Augenmerk auf die Erziehung zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Handeln.

Nach dem Prinzip „Hilf mir es selbst zu tun“ geben wir den KoGa-Kindern Raum, Zeit und Ruhe mit Unterstützung des pädagogischen Fachpersonals ihre Hausaufgaben in ca. 1 ½ Stunden in der Zeit von 13.30 Uhr bis max. 15.00 Uhr zu erledigen.

In einer unterrichtsähnlichen Atmosphäre erlernen die Kinder das Arbeiten in der Gemeinschaft. So sitzen in dem Klassenzimmer, in dem Hausaufgaben gemacht werden, zwei Kinder an einem Tisch. Jedes Kind ist für seinen Arbeitsplatz und dessen Organisation selbst verantwortlich.

Dies impliziert, dass die Kinder von Anfang an lernen, ihre Aufgaben eigenständig zu erledigen. Bei Fragen und Unklarheiten unterstützen wir sie jederzeit und motivieren, wenn es darum geht, verschiedene Lösungswege auszuprobieren. Ziel ist es dabei stets, den Kindern Freude am Lernen zu vermitteln. Dies geschieht auf besondere Weise, indem langfristige Lernerfolge erzielt werden.

Zur optimalen Erledigung der Hausaufgaben bieten wir den Kindern spezielle Hilfsmittel (Duden, mathematische Utensilien) und stärken sie bewusst, sich Lernmethoden zur Umsetzung anzueignen. Kompetenzen sind hier, eigene Fehler selbst zu entdecken und eigenständig zu korrigieren, das eigene Lernverhalten zu planen und sich die eigenen Planungsschritte bewusst zu machen, sowie verschiedene Lernwege kennenzulernen und auszuprobieren.

Zudem achten wir gezielt auf eine gute Sitz- und Arbeitshaltung bzw. geordneten Arbeitsplatz. Hierzu zählen vor allem die Stifthaltung, die sie von der Schule her kennen, ein ordentliches Schriftbild und der sorgsame Umgang mit den Arbeitsmaterialien.

Bei der täglichen Hausaufgabenkontrolle richten sich die Mitarbeiter*Innen nach dem Entwicklungsstand des Kindes. Vor allem in den ersten beiden Klassenstufen werden bestimmte Fehler genau benannt, besprochen und gemeinsam ausgebessert z.B. „In diesem Wort finde ich einen Fehler, vergleiche noch einmal mit deinem Blatt.“

Die Durchsicht der Hausaufgaben zielt darauf ab, den Kindern mögliche Hilfsmittel der Selbstkontrolle näher zu bringen, z.B. „In dem Text entdecke ich 5 Fehler, lies dir das genau durch und schlage einzelne Wörter im Duden nach.“

In allen Fällen ist es unser Ziel, die schriftlichen Hausaufgaben so gut wie möglich in der Hausaufgabenzeit fertig zu stellen. Wichtig ist jedoch an dieser Stelle zu betonen, dass unsere Hausaufgabenzeit nicht als besondere Unterstützungsform wie z.B. Nachhilfeunterricht bewertet werden kann.

Um im engen Austausch mit den Eltern zu sein und über den Ablauf der Hausaufgaben zu informieren, wird das Hausaufgabenheft mit Anmerkungen der zuständigen Mitarbeiterin/des zuständigen Mitarbeiters versehen und kontrollierte Aufgaben unterschrieben. So können bei Unsicherheiten gezielt Rückfragen gestellt werden.

Da uns die individuelle Freizeitgestaltung sehr wichtig ist, findet am Freitag keine Hausaufgabenbetreuung statt. Die Kinder erledigen diese am Wochenende zu Hause. Die Eltern bekommen dadurch selbst einen Einblick in das Arbeitsverhalten und den Leistungsstand ihres Kindes.

Da die uns anvertrauten Kinder teilweise lange Zeit am Lern- und Lebensort „Schule“ verbringen, möchten wir ihnen stets eine ausgewogene Balance zwischen Hausaufgabenzeit, pädagogischen Angeboten & Projekten sowie Freispiel bieten.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Zur Transparenz unserer pädagogischen Arbeit dokumentieren wir regelmäßig und zeitnah alle entstandenen Projekte, Interessensgruppen, Workshops, Lernangebote, selbstbestimmtes Spielen & Lernen mit dessen Inhalten und Zielen in Form von Collagen, Aushängen, Wochenrückblicken und Fotos. Ebenso informieren regelmäßige Elternbriefe über aktuelle Themeninhalte.

Kinder erkennen, wie sie lernen, wie sich ihre Stärken und Vorlieben verändern können. Sprachliche Kompetenzen erweitern sich anhand des schriftlichen Festhaltens eigener Reflexionen und Gedanken und motiviert zum eigenständigen Lernen.

Regelmäßige Beobachtungen anhand eines auf unsere Einrichtung abgestimmten Beobachtungsbogens, mit Teilinhalten der vom IFP empfohlene Beobachtungsbögen wie z.B. Perik, Selsa oder der Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten(LSL) (Petermann & Petermann 2013).

Diese Dokumentation vermittelt Einblicke in die Lern- und Entwicklungsschritte eines jeden Kindes. Zudem werden besondere Momente immer wieder in Bildungs- und Lerngeschichten festgehalten.

Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, wie Fotos, Zeichnungen, Erzählungen von Kindern, freie Beobachtungen sowie situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen und vor allem das strukturierte Beobachten des Kindes in individuellen Bereichen (soziales Gruppenverhalten, Hausaufgaben, Sprache, Motorik) informieren über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Sie geben den pädagogischen Fachkräften Anlass für ein Gespräch mit dem einzelnen Kind selbst, um es in der eigenständigen Reflexion von Lernfortschritten bzw. Lernerfahrungen und dem Setzen von Lernzielen zu stärken.

Einmal pro Halbjahr bieten wir gegebenenfalls auch mit der entsprechenden Lehrkraft den Eltern Entwicklungsgespräche zur Besprechung der Entwicklungsfortschritte des Kindes, der gemeinsamen Planung künftiger Ziele und der entsprechenden pädagogischen Angebote an.

Diese gezielten Beobachtungen dienen gegebenenfalls nach schriftlicher Zustimmung der Eltern in gemeinsamer Zusammenarbeit zur Einleitung von Fördermaßnahmen, sowie zum Austausch und der Kooperation mit Fachdiensten.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern – und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets in Verbindung von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt“

(BayBL S. 42)

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema befassen, umso besser lernen sie. Je abwechslungsreicher die Bildungsangebote gestaltet sind, desto intensiver ist das Lernergebnis. Die Kinder schaffen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal hierfür die Voraussetzungen.

Durch Beobachtungen, Gespräche, Aushänge an unserer Ideenwand und Kinderkonferenzen, bringt das pädagogische Personal die individuellen Interessen und Bedürfnisse zur Freizeitgestaltung der Kinder in Erfahrung.

So gliedert sich unser pädagogischer Alltag in:



Abbildung 3: Angebotsvielfalt im KoGa

(Quelle: KoGa Münchener Straße)

In unserem Alltag haben Projekte, die ausschließlich den Interessen der Kinder zu Grunde liegen, einen hohen Stellenwert.

Das Lernen in Projekten ermöglicht Selbsttätigkeit, Kooperation, Partizipation, Entdecken und Forschen. In diesem Prozess reflektieren die Kinder immer wieder ihr Lernen und ziehen Schlüsse für weitere Arbeitsschritte. Es unterstützt die Kinder dabei, eigene und systematische Lösungsstrategien zu entwickeln. Projektarbeit stärkt alle Basiskompetenzen, indem alle Bildungsbereiche miteinander vernetzt werden.

Kinder signalisieren durch ihre Fragestellungen, ihr Spiel und Handeln Wissensbegierde und Interesse für Themen, die derzeit aktuell für sie sind.

Diese Themen werden von den Erziehern*Innen aufgegriffen und behandeln diese Themen gemeinsam mit den Kindern, hierbei hören sie aktiv zu, beobachten, begleiten und moderieren.

Ein Projekt kann somit spontan und jeder Zeit im Laufe des Jahres entstehen und in Dauer und Umfang variieren. So führen wir mindestens ein Projekt im Jahr durch, bei dem alle Kinder den Ablauf aktiv mitgestalten können.

Zusätzlich zu dem Erwerb von kognitiven Kompetenzen lernen die Kinder auch mit Veränderungen und Belastungen umzugehen, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Stärken und Interessen besser kennenzulernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und Mitsprachemöglichkeiten wahrzunehmen.

Das Fachpersonal nimmt sich bewusst zurück und fungiert als Berater*In und Ansprechpartner*In während der gesamten Projektzeit. Jedes einzelne Teammitglied nutzt die eigenen Stärken, um zu einem positiven Projektverlauf beizutragen.

Der Abschluss eines Projektes richtet sich ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder. Ob eine Eltern-Kind Veranstaltung oder ein Abschlusslied, eine Präsentation oder lediglich der Weg zum Projekt als Ziel, wird einzig und allein von den Kindern entschieden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ausgangspunkt einer bereichsübergreifenden und kompetenzorientierten Bildungspraxis sind lebensweltbezogene Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Wir gestalten Bildungsprozesse so, dass alle Kompetenzen der Kinder gestärkt werden.

Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da diese sich gegenseitig durchdringen und in vielfältigen Querverbindungen zueinanderstehen. Bei allen bereichsübergreifend angelegten Bildungsprozessen, die Kinder aktiv mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut.

Folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung, wie dies im Schulunterricht gegeben ist. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Werteorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren

Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel der Kinder bietet unzählige Bildungssituationen in all diesen Bereichen.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen. Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.“

(Art. 11 Abs. 2 BayKiBiG)

Die im Rahmen der Erziehungspartnerschaft erfolgende Information der Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse, sowie die Beratung der Eltern über Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes, ist eine grundlegende Aufgabe unserer Einrichtung.

Eltern als Mitgestalter

Gemeinsam in eine Richtung gehen – ohne Eltern geht es nicht!

Zur bestmöglichen Entwicklung eines jeden Kindes sehen wir die Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes als wesentlich an. Deshalb sind der Austausch von Informationen und die gemeinsame Zielfestlegung, das Miteinbeziehen und die Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohl des Kindes unumgänglich.

In unserer Einrichtung gibt es vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, die das gegenseitige Kennenlernen ermöglichen und so eine Vertrauensbasis schaffen. Die Zusammenarbeit erfolgt auf vielfältige Weise:

- Elterngespräche finden in Form von Entwicklungsgesprächen,
- Tür- und Angelgesprächen,
- Telefonaten,
- An- und Abmeldegespräch oder
- Informationsaustausch per E-Mail statt.

Wir bieten in unserer Einrichtung Elternabende zu verschiedenen Themen und Anlässen an, wie beispielsweise den Informationse Elternabend für neue Eltern und die damit verbundene Wahl und Ernennung des Elternbeirates mit Einblick in die pädagogische Jahresplanung.

Regelmäßig informieren wir die Eltern schriftlich anhand von:

- Elternbriefen
- Flyern
- Broschüren
- Aushängen
- E-Mails

Wir ermöglichen das aktive Miterleben des Alltags und das Kennenlernen der pädagogischen Arbeit durch Hospitationen, bieten Aktivitäten für Eltern und Kinder, z. B. gemeinsame Radtour, Adventsnachmittag, und freuen uns auf die Mithilfe von Eltern bei Festen und Feiern.

Einmal jährlich führen alle städtischen Kindertageseinrichtungen eine Elternbefragung durch, in welcher alle Eltern anonym ihre Zufriedenheit mit der Einrichtung und ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen können. Diese Angaben helfen dem Personal die weitere pädagogische Arbeit bedarfsgerecht zu planen.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Die Familienformen unserer Kinder im Kooperativen Ganztage sind oftmals sehr unterschiedlich. Geprägt werden Familien durch verschiedene kulturelle, religiöse, aber auch aus den Lebensumständen resultierenden Einflüssen.

Die Eltern und Kinder erleben Diversität als Gemeinsamkeit. Dadurch, dass jedem Kind, jeder Familie, jeder Religion und jeder Kultur interessiert und offen begegnet wird, lernen die Kinder jeden in seiner Andersartigkeit anzunehmen.

Individuelle Beratungs- und Entwicklungsgespräche werden anhand eines Beobachtungsbogens vorbereitet. Daran lassen sich Entwicklungsverläufe feststellen und ein entsprechender Handlungsbedarf planen.

Eltern - Kind Veranstaltungen wie unsere kreativen Nachmittage im Advent oder gemeinsame „Mit mach“ Nachmittage finden in der Regel mindestens einmal jährlich statt.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Ein Teil der Arbeit im Kooperativen Ganztage ist im Rahmen der gelebten Inklusion die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und die Kooperation und Vernetzung mit Fachdiensten und Therapeuten verschiedener Richtungen.

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Meist werden die Beteiligten (Eltern, Erzieher, Therapeuten) in einem gemeinsamen Gespräch den Handlungsbedarf eruieren und daraufhin ein Konzept erstellen. Die Eltern werden auf jeden Fall vor der Kontaktaufnahme mit anderen Stellen zur Einwilligung in Kenntnis gesetzt. Die Transparenz ist vor allem in diesem Bereich ein Grundsatz in der vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Zudem ist die Kooperation mit den einzelnen Grundschulen und dem Kooperativen Ganztage unanwendbar.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.

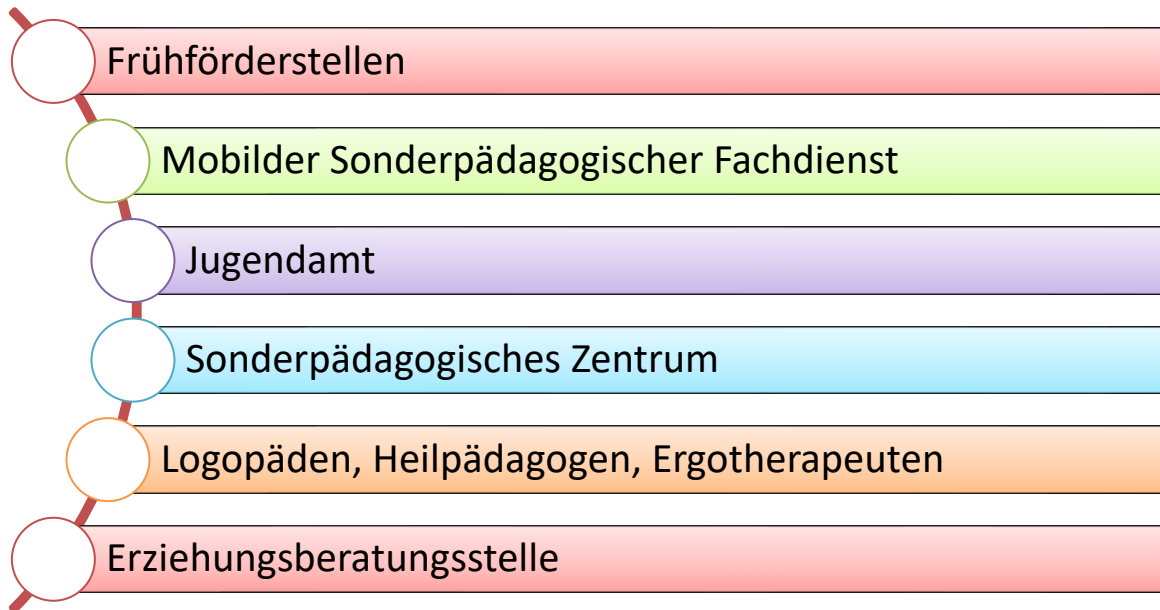


Abbildung 4: Netzwerk mit anderen Fachstellen

(Quelle: KoGa Münchener Straße)

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Neben den begleiteten Übergängen vom Kindergarten in den Kooperativen Ganzttag bieten wir mit dem Einverständnis der Eltern auch einen Austausch von Informationen über Kinder mit den Fachkräften der Kindergärten an. Vor allem im Sinne der Inklusion ist es in bestimmten Situationen wichtig, im Kindergarten begonnene Integrationshilfen auch während des Übergangs (und danach) in Schule und KoGa weiterzuführen. In Zusammenarbeit mit den ehemals besuchten Kindertageseinrichtungen können so schon frühzeitig die richtigen Weichen gestellt werden.

Weiter sind wir auch sehr offen, eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit der Schule einzugehen und gehen entsprechend auf die beteiligten Lehrer*Innen zu. Selbstverständlich berücksichtigen wir in allen Kooperationsformen die rechtlichen Bestimmungen zu Datenschutz, etc.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Kooperativen Ganzttag und der Grundschule an der Münchener Straße ist durch die gemeinsame räumliche Nutzung und die Personalsynergie der einzelnen Einrichtungen deutlich zu erkennen.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld, die meist im Rahmen von Projekten erfolgen, soll den Kindern Folgendes ermöglichen:

- Naturerfahrungen in Wald und Flur, auf dem Bauernhof, durch Gartenarbeit, beim Halten von Tieren, beim Anlegen von Sammlungen usw.
- Entdecken der Umgebung des Kooperativen Ganztages z.B. der Bauwerke, Grünanlagen, Parks, Waldstücke und landwirtschaftlich genutzten Flächen, von Geschäften, Bank, Post.
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche von Geschäften, Handwerksbetrieben, Fabriken, Arztpraxen, Behörden und kommunalen Einrichtungen wie dem Rathaus, dem Klärwerk, der Feuerwehr oder dem Bauhof. Auch besuchen wir gerne Eltern an ihrem Arbeitsplatz und nutzen deren Talente und Ressourcen.
- Erkunden kultureller Einrichtungen wie Theater, Museen, Kunstausstellungen, Orchestern, Zeitungsredaktionen, Kirchen, Büchereien sowie entsprechende Aktivitäten in der Einrichtung.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben des Kooperativen Ganztages zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b.

Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung in allen Bereichen bildet einen wichtigen Teil unserer Arbeit und wird von den Leiterinnen koordiniert.

Dazu gehören:

- regelmäßig stattfindende Fortbildungen wie z. B. Erste Hilfe am Kind, alle erforderlichen Einweisungen und regelmäßig wiederkehrenden Unterweisungen im Sinne des Infektionsschutzgesetzes, usw.
- geeignete Fortbildungsmaßnahmen für einzelne Mitarbeiter*Innen, hauptsächlich zu pädagogischen Themen
- geeignete Teamfortbildungsmaßnahmen für alle Mitarbeiter*Innen der Einrichtung
- geeignete Fortbildungen für Führungskräfte
- regelmäßige Überprüfung, Ergänzung bzw. Fortschreibung der Konzeption
- regelmäßige Elternbefragungen (anonym bzw. auf Elternwunsch mit Namensangabe)
- Kinderbefragungen

Ziel ist es dabei, sich stets an neuesten pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren und die Fortbildungsthemen dementsprechend auszuwählen. Entscheidungsgrundlage ist eine Analyse der bisherigen Bildungspraxis, neue bzw. veränderte gesetzliche Vorgaben, Bedürfnisse der Kinder bzw. der Eltern, eigene Bedürfnisse der Mitarbeiter*Innen.

Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter*Innen unserer Einrichtung ist geprägt durch Offenheit und einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander.

Die Entwicklung einzelner Mitarbeiter*Innen ist ebenso wichtig wie die Entwicklung des gesamten Teams.

Wir praktizieren somit ein Lernen voneinander (Mitarbeiter*Innen bringen ihre Erkenntnisse aus Fortbildungen, Fachliteratur, usw. in der Teambesprechung vor) als auch miteinander (in Teamfortbildungen, ...).

In der konkreten Arbeit mit den Kindern unterstützen sich die Mitarbeiter*Innen bei Fallbesprechungen in Teamsitzungen und durch kollegiale Beratung.

Ein weiterer Bestandteil der Einbindung der einzelnen Mitarbeiter*Innen ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch. Hier werden bei einem fest vereinbarten Besprechungstermin Anliegen des Mitarbeiters, der Mitarbeiterin bzw. der Leiter*Innen thematisiert und ggf. konstruktiv nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Die Anliegen der Eltern, deren sich verändernde Bedürfnisse werden regelmäßig in einer Befragung (anonym) eruiert. Nach einer Auswertung dieser Umfrage reagieren die Mitarbeiter*Innen situationsgerecht. Ein Elternbrief kann manches aufklären, nach Möglichkeit werden Anregungen nach sorgfältiger Abwägung auch konkret umgesetzt. Nachdem unsere Kinder schon lesen und schreiben können, bildet auch eine Umfrage unter den KoGa-Kindern einen Bestandteil der Qualitätssicherung- und Entwicklung. Die Ergebnisse werden in der Kinderkonferenz bzw. den einzelnen Gruppen besprochen.

Bei konkreten Anliegen der Eltern sind wir stets bereit einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Themen sind oftmals Fragen oder Anliegen das eigene Kind betreffend, sowie strukturelle oder konzeptionelle Themen.

Weiter stehen wir auch mit den Lehrkräften an der Grundschule im ständigen Kontakt. Lehrkräfte und Mitarbeiter*Innen lernen voneinander und miteinander – z. B. in gemeinsamen Fortbildungsmaßnahmen.

Kritik, die – egal von welcher Seite – an uns herangetragen wird, begegnen wir stets offen. Wir nehmen die Themen mit in die Teambesprechung und geben zeitnah über vereinbarte Maßnahmen Rückmeldung.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit Kolleg*Innen aus anderen Einrichtungen wird neben situativen Kontakten auch durch geplante Leitungstreffen gestaltet. Hier werden organisatorische, pädagogische und strukturelle Themen, die meist alle Tageseinrichtungen gleichermaßen betreffen, besprochen. Ebenso findet kollegiale Beratung unter den Leiter*Innen statt. Weiter nutzen wir den Synergieeffekt, dass wir eine von mehreren städt. Tageseinrichtungen der Gemeinde sind. Wir unterstützen uns gegenseitig bei Personalengpässen und fachlichen Fragen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Grundsätzlich ist unser Ziel, den Bedürfnissen aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligter gerecht zu werden. Wir sind bestrebt, ausreichend Betreuungsplätze anzubieten und deshalb in stetigem Austausch mit dem Träger. Die Zusammenarbeit mit externen Beratern und Fachdiensten, Therapeuten und Fachzentren soll weiter in unserem Fokus sein und die Qualität und das Angebot dahingehend weiter ausgebaut und strukturiert werden. Ein weiteres Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kooperativen Ganztage weiter zu intensivieren und zu festigen.